



PASSEPARTOUT VOYAGES



**Die bewohnte Renaissance an der Loire:
Schlösser jenseits großer Namen**

06. – 10. Mai 2026



« *Comme puyz naguerrres nous avons fait encommencer de reparer, reddifier et de nouvel bastir noz chapelles estans en nostre chastel d'Amboise, et en iceluy chastel faire faire d'autres grans et somptueux edifices.* »¹

Lettres patentes von Karl VIII., 1495

Mit diesen Worten kündigt sich ein Epochenwechsel an. Während der Regierungszeit Karls VIII. (1483 - 1498) wird der Umbau des Schlosses von Amboise zum Ausgangspunkt einer neuen Baukultur: Der mittelalterliche Herrschaftssitz entwickelt sich nun zu einem Ort, an dem Repräsentation, Wohnen und Landschaft neu gedacht werden. Gleichzeitig zwang die englische Präsenz in der Normandie, politische Schwerpunkte stärker im Reichsinneren zu verankern: An die Loire.

Dieser Wandel ist eng mit Italien verbunden. Die Feldzüge der französischen Krone führen Künstler, Baumeister und technisches Wissen an die Loire. Neue Bauformen und ein verändertes Raumverständnis prägen die Region nachhaltig.

Vor diesem Hintergrund ist das Reiseprogramm entwickelt. Es verzichtet bewusst auf die großen, vielfach besuchten Stationen wie Chambord, Amboise oder Blois und richtet den Blick auf weniger bekannte Schlösser abseits der Hauptachsen. Private Adelssitze und kontinuierlich genutzte Residenzen erlauben einen Zugang zur Loire, der die Schlösser auch heute noch als Orte des Alltags und langfristiger Besitzverhältnisse begreifbar macht.

Die Bewegung durch die Region ist sternförmig angelegt. Von Tours, der historischen Hauptstadt der Touraine, führen die Wege zwischen Stadt und Landschaft. Wir begegnen Schlossherren, treten in Kontakt mit vergangenen Jahrhunderten und speisen unter den Baumkronen von weitläufigen Parkanlagen...

¹ Nachdem wir vor einiger Zeit damit begonnen haben, die in unserem Schloss von Amboise befindlichen Kapellen instand zu setzen, wiederherzustellen und neu zu errichten, und in eben diesem Schloss auch andere große und prächtige Bauten ausführen zu lassen.



Tag 1: Mittwoch, 6. Mai 2026

Bis 13:00 Uhr: Individuelle Anreise nach Paris, ich berate Sie gerne

13:00 – 17:00 Uhr **Fahrt in das Loire-Tal ab Paris *Gare du Nord***
Im komfortablen Reisebus führt die Fahrt von Paris in das Loire Tal. Unterwegs sind Pausen vorgesehen. Die Etappe ist ruhig geplant und dient als entspannter Übergang vom urbanen Raum in die Reiseregion.

17:00 – 17:30 Uhr **Außenbesichtigung des *Château de Chambord***
Chambord, monumentales Großprojekt Franz I. und ab 1519 gebaut, verfügt über mehr als 440 Räume und 365 Kamine. Der Bau wurde nie vollendet und nie dauerhaft bewohnt und gilt daher als architektonisch spektakulär, aber historisch wenig authentisch. Aus diesem Grund erfolgt die Betrachtung bewusst ohne Innenbesichtigung.

17:30 – 18:30 Uhr **Besuch des *Château de Beauregard***
Das Schloss Beauregard eröffnet die Reise als privat erhaltene Residenz von außergewöhnlicher Authentizität. Der Adelsitz bewahrt seine historische Struktur und Atmosphäre. Im Mittelpunkt steht die einzigartige Portraitgalerie mit 327 Bildnissen aus den Jahren 1617 bis 1638, die einen konzentrierten Einstieg in die politische und gesellschaftliche Geschichte Frankreichs der frühen Neuzeit ermöglicht.

18:30 - 19:00 Uhr **Begegnung mit dem Eigentümer**
Persönliche Einblicke in Geschichte, Erhalt und heutige Nutzung des Schlosses, vermittelt aus der Perspektive des Privatbesitzes, mit Reflexionen zu Verantwortung, Kontinuität und praktischen Herausforderungen jenseits musealer Routinen im laufenden Alltag



Tag 2: Donnerstag, 7. Mai 2026

Vormittag:

Besuch des *Château de Chenonceau*

Architektonisch einzigartig durch die Überbauung des Cher verbindet der Bau Schloss und Brücke zu einer singulären Raumfigur. Die von Diane de Poitiers und Catherine de Médicis geprägte Ausstattung verknüpft Renaissancearchitektur mit höfischer Ikonographie, Gartenkunst und zeremonieller Nutzung. Erhaltene Raumfolgen, Dekore und Blickachsen erlauben eine präzise Analyse von Macht, Geschlecht und Repräsentation im Frankreich des 16. Jahrhunderts sowie der politischen Rolle weiblicher Patronage innerhalb dynastischer Konflikte.

Mittags:

Mittagessen an der Cher

Gemeinsames Mittagessen am Ufer der Cher in ruhiger Atmosphäre mit Blick auf Wasser und Landschaft als bewusste Pause im Programm zur Erholung, Austausch und Vorbereitung des Nachmittags

Nachmittag:

Stadtführung in Tours

Mit ihren Boulevards und Monumenten wird die Stadt auch als Petit Paris bezeichnet. Der Rundgang macht unterschiedliche historische Schichten sichtbar. Hinweise auf Michel Colombe verankern Tours in der Kunstproduktion der französischen Renaissance. An der Basilique Saint Martin wird die revolutionäre Zerstörung und der spätere Wiederaufbau als Einschnitt in Stadtbild und Erinnerung greifbar. Kathedrale, Place Plumereau mit ihrem mittelalterlichen Gefüge und Les Halles führen vom historischen Kern bis in das heutige urbane Leben und zeigen die Entwicklung der Stadt durch Jahrhunderte.

Abend:

Der Abend bleibt bewusst frei für individuelle Gestaltung oder einen spontanen Besuch einer Kulturveranstaltung in der Oper von Tours. Informationen werden kommuniziert, sobald entsprechende Angebote und Termine bekannt sind.



Tag 3: Freitag, 8. Mai 2026

Vormittag:

Sonderöffnung eines privaten Jagdschlusses aus dem 16. Jh.

Das Anwesen befindet sich bis heute in privatem Besitz und wird seit Jahrhunderten kontinuierlich bewohnt. Zu diesem Zeitpunkt ist es regulär nicht zugänglich und öffnet sich ausschließlich für unsere Gruppe. Der Empfang erfolgt persönlich durch den Eigentümer. Die erhaltenen Räume bewahren gewachsene Ausstattungen und Interieurs aus fortgesetzter Nutzung. Als ehemaliger Ort adeliger Verwaltung erlaubt der Besuch Einblicke in soziale Ordnungen, höfische Praktiken und die seltene Kontinuität privater Nutzung jenseits öffentlicher Zugänglichkeit.

Mittags:

Déjeuner champêtre bei den Schlossherren

Gemeinsames Mittagessen im privaten Rahmen bei den Schlossherren mit klassischer französischer Landküche aus regionalen Produkten und klarem Bezug zum Terroir, verbunden mit Austausch zu Geschichte, Alltag und Verantwortung, konzentriert auf praktische Erfahrungen der laufenden Bewirtschaftung des Anwesens.

Nachmittag:

Besuch des Château de Gizeux

Der authentisch erhaltene Adelssitz der Touraine beeindruckt durch eine außergewöhnliche Galerie mit gemalten Ansichten zahlreicher Loire Schlösser aus dem 17. Jahrhundert. Diese seltenen Bildzeugnisse dokumentieren reale Bauzustände, Gartenanlagen und Proportionen ihrer Zeit und erlauben kunsthistorische Vergleiche sowie präzise Rekonstruktionen heute verlorener oder stark veränderter Schlossarchitekturen als visuelle Quellen für Wahrnehmung, Repräsentation und regionale Bautraditionen.



Tag 4: Samstag, 9. Mai 2026

Vormittag:

Besuch des *Château Azay-le-Rideau*

Errichtet ab 1518 für Gilles Berthelot, Finanzminister unter Franz I., verbindet der Bau italienische Renaissanceornamentik mit französischer Tradition. Pilaster, Medaillons, Dachformen und der offene Treppenturm artikulieren neue Repräsentationsansprüche eines Verwaltungsadels, der Macht erstmals über Architektur, Raumdisposition und dekorative Programme sichtbar macht im Kontext höfischer Kultur und früher Staatsverwaltung Frankreichs jener Zeit.

Mittags:

Weinprobe und Mittagessen im *Château d'Aulée*

Weinverkostung mit begleitendem Mittagessen, ergänzt durch Erläuterungen zur Geschichte des Weinguts, zu Lagen, Rebsorten und Produktionsweisen. Der Besuch ordnet die Entwicklung der Touraine Weine historisch ein und vermittelt Kontinuitäten zwischen traditionellem Besitz, Landschaft und heutiger Praxis innerhalb regionaler französischer Weinbaugeschichte.

Nachmittags:

Gärten des *Château de Villandry*

Besuch der Gärten von Villandry, ohne Besichtigung des Schlosses. Die Anlage umfasst Zier, Nutz und Wassergärten sowie ornamentale Parterres. Ihre streng geometrische Ordnung, Perspektiven und thematischen Bereiche zeigen Gartenkunst als bewusstes System von Symbolik, Repräsentation und frühneuzeitlichem Naturverständnis im Kontext der Loire Region und ihrer höfischen Kultur und Gestaltung insgesamt.



Tag 5: Sonntag, 10. Mai 2026

Vormittag:

Besuch des *Château de Valençay*

Der Adelssitz veranschaulicht exemplarisch, wie Schlösser nach der Französischen Revolution weiterlebten und neue Funktionen annahmen. Unter Talleyrand diente er im Premier Empire als diplomatische Bühne. Raumfolgen, Ausstattung und Empfangszonen spiegeln politische Nutzung, staatliche Repräsentation und die Anpassung aristokratischer Architektur an napoleonische Machtverhältnisse. Zugleich zeigen sie Kontinuitäten von Besitz, Verwaltung und gesellschaftlicher Bedeutung, die über den Umbruch hinausreichen und bis in die Gegenwart hinein wirksam und nachvollziehbar bleiben und verdeutlichen langfristige politische Strategien aristokratischer Räume innerhalb moderner Staatsbildung im Frankreich des 19. Jahrhunderts.

13:00 – 17:00 Uhr

Fahrt nach Paris zum *Gare du Nord*



Wie viele Schlösser es im Loire Tal gibt, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Der Begriff „Schloss“ umfasst hier sehr unterschiedliche Bautypen. Im Begriff des Schlosses bündelt sich im Loire Tal eine große Spannweite, die von einfachen befestigten Burgen über mittelalterliche Adelsitze bis hin zu spektakulären Renaissance Residenzen reicht. Je nach Definition sprechen Historiker und Denkmalpfleger von rund 3 000 Schlössern im weiteren Sinn. Davon sind etwa 100 bis 150 regelmäßig touristisch zugänglich, während der überwiegende Teil privat bewohnt, landwirtschaftlich genutzt oder nur punktuell geöffnet ist.

Die außergewöhnliche Dichte dieser Anlagen erklärt sich vor allem historisch. Vom späten Mittelalter bis ins frühe 16. Jahrhundert verlagerte sich das politische und kulturelle Schwergewicht Frankreichs zeitweise vom Norden nach Süden. Der langanhaltende Konflikt mit England, insbesondere während des Hundertjährigen Krieges, machte Paris und den Norden unsicher. Die Region entlang der Loire bot dem Hof eine strategisch günstigere Lage, gute Verkehrswege und ein landschaftlich attraktives Umfeld. Städte wie Tours, Blois oder Amboise wurden zu bevorzugten Aufenthaltsorten der Könige.



Im 15. und frühen 16. Jahrhundert entwickelte sich die Loire Region schließlich zu einem eigentlichen Machtzentrum des Königreichs. Unter Franz I. wurde sie zum Experimentierfeld der Renaissancearchitektur. Italienische Formen, neue Wohnkonzepte und repräsentative Gärten ersetzten zunehmend die Logik der befestigten Burg. Viele bestehende Sitze wurden umgebaut, andere vollständig neu errichtet. Diese Phase prägt bis heute das Bild der Loire Schlösser.

Dass einige Anlagen weltberühmt sind und andere kaum bekannt, hängt jedoch nicht allein von historischer Bedeutung, Authentizität oder ästhetischer Qualität ab. Entscheidender Faktor ist häufig ihre praktische Zugänglichkeit. Schlösser an großen Verkehrsachsen oder in staatlichem Besitz wurden früh touristisch erschlossen, unabhängig davon, wie intensiv sie tatsächlich genutzt wurden.

440 Räume für kaum 57 Tage Aufenthalt. Auf diese einfache Formel lässt sich die Geschichte von Chambord zuspitzen. Franz I. ließ den Bau ab 1519 errichten, hielt sich nach heutiger Forschung jedoch insgesamt nur rund 57 Tage dort auf. Unabhängig von der exakten Zahl steht fest, dass Chambord nie als Residenz im funktionalen Sinn diente. Es war kein Ort kontinuierlicher Hofhaltung, keine Verwaltungszentrale und kein dauerhaft bewohnter Lebensraum. Die Aufenthalte beschränkten sich auf kurze Episoden, meist im Zusammenhang mit der Jagd.



Architektonisch ist Chambord spektakulär. Der Zentralbau mit seiner berühmten Doppelwendeltreppe greift Entwurfsprinzipien Leonardo da Vincis auf, die mit seinen späten Studien zu Bewegung, Zentralität und Raumorganisation in Verbindung stehen. Die monumentale Dachlandschaft mit Türmen, Laternen und Schornsteinen entfaltet eine ikonische Wirkung und macht den Bau zu einem Sinnbild königlicher Ambition.

Gleichzeitig war Chambord von Beginn an kaum bewohnbar. Trotz 365 Kaminen ließ sich das Schloss nur unzureichend beheizen. Die Größe der Räume, ihre Disposition und die offenen Volumina verhinderten einen funktionalen Wohnkomfort. Architektur dominierte über Nutzung.

Nach dem Tod Franz I. blieb die Verwendung episodisch. Es fehlte an kontinuierlichem Gebrauch, an langfristiger Aneignung, an Umbauten aus Nutzung und an jener Schichtung von Geschichte, die Orte lebendig und historisch lesbar macht. Chambord blieb Idee, nicht Alltag.

Die Französische Revolution traf daher keinen gewachsenen Lebensraum, sondern ein bereits historisch entleertes Monument. Die Restaurierungen des 19. und 20. Jahrhunderts zielten weniger auf die Wiederherstellung eines gelebten Zustands als auf die Inszenierung eines nationalen Symbols. Das heutige Chambord ist kein authentischer Adelssitz. Die Innenräume sind museale Rekonstruktionen, kuratierte Bilder einer Renaissance, die so nie existiert hat. Was man betritt, ist keine gelebte Architektur, sondern eine Bühne. Architektonisch eindrucksvoll, historisch entkernt. Aus diesem Grund ist sein Besuch ausdrücklich nicht auf der Reise vorgesehen.

